

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Das Gräberfeld befindet sich 2 km nordwestlich vom Dorf Lučistoe, welches heute der Stadtverwaltung Alušta unterstellt ist (**Abb. 1, I, 1; II, 1**), auf einem Hügel an der südwestlichen Seite des Bergfußes Južnaja Demerdži (H. 1239 m über dem Meeresspiegel) (**Abb. 1, II, 2**) und südlich des Berges Severnaja Demerdži (H. 1359,1 m über dem Meeresspiegel). Beide Berge bilden ein in meridionale Richtung gezogenes Massiv, dessen Name Demerdži aus dem Krimtatarischen mit »Schmied« übersetzt wird. Die Ausdehnung des Massivs beträgt 5,5 km von Westen nach Osten und 3,5 km von Norden nach Süden, seine Fläche beträgt 13,8 km². Vom Osten her riegelt es das so genannte Aluštaer Amphitheater ab, das vom Gebirgsmassiv Babugan im Westen und vom Gebirgsmassiv Čatyrdag im Norden umgeben wird (**Abb. 1, II, 5**). Zwischen dem Demerdži und dem Čatyrdag erstreckt sich der Angarskij Pass.

Das Massiv Demerdži befindet sich innerhalb der Ersten Kette des Krimgebirges. Berge dieses Kamms stellen breite flache Gebirgsmassive, Tafelberge, dar. Während die Abhänge der Tafelberge mit Wäldern bedeckt sind, sind die meisten breiten Plateaus mit Steppenvegetation bewachsen. Sie werden seit langem als Sommerweiden genutzt, die in türkischen Sprachen »Jajla« (Yaylâ) genannt werden. Geographen und Reisende vergangener Jahrhunderte nannten den ganzen Ersten Gebirgskamm von Foros bis Alušta »Jajla«. Heute wird diese Bezeichnung außerdem als Namensbestandteil jedes einzelnen Plateaus des Ersten Kamms gebraucht: Jajla Karabi, Demerdži-Jajla, Babugan-Jajla, Aj-Petrinskaja Jajla.

Die geologische Stratigraphie des Massivs Demerdži ist mit einem dreischichtigen Kuchen vergleichbar: Die obere Schicht besteht aus Kalksteinen, die mittlere aus nicht so festem Gestein, Konglomeraten, und die untere aus so genanntem Taurischem Schiefergestein. Dennoch werden manche Gipfel am südlichen und südöstlichen Rand des Demerdži-Jajla und selbst der Berg Južnaja Demerdži von den mit natürlichem kalkigem Bindemittel zementierten Blöcken alter Gesteine und Geröll der Konglomerate gebildet. Nach Meinung von Geologen wurden die kolossalen Bergstürze an den verwitterten Abhängen der Berge von Erdbeben verursacht. Als Folge der Erdbeben von 1894, 1927, 1966 und 1982 entstand im großen Abschnitt des Abhanges des Berges Južnaja Demerdži eine chaotische Aufhäufung aus Konglomeratbrocken. Die Größe mancher Brocken erreicht die eines dreistöckigen Gebäudes. Der Gesamtumfang des Chaos übersteigt 4 Mio. m³. Bergstürze wurden ebenfalls von zahlreichen Erdbeben, die an den Abhängen des Demerdži festgelegt wurden, ausgelöst.

Während des Erdbebens von 1894 trennte sich ein Teil des südwestlichen Abhanges des Južnaja Demerdži ab und stürzte nach unten. Einige Wohnhäuser am Rande des gleichnamigen Dorfes Demerdži gerieten dabei unter riesige Gesteinsbrocken. Nach der Katastrophe wurde das Dorf an einer neuen Stelle gegründet und heißt heute Lučistoe (**Abb. 1, II, 3**). An das alte Dorf erinnern nur noch Reste alter Gärten.

Gegenüber diesen Gesteinsbrocken ragt ein Hügel (H. 648,0 m ü. N.N.) mit flachem, karstigem Gipfel aus Konglomeraten empor (**Abb. 1, 1**). Wegen der geologischen Erosion und aufgrund der Erdbeben entstanden mehrere Spalten in einem bedeutenden Abschnitt des nördlichen Hügelhanges. An den nordwestlichen, westlichen und südlichen Hängen blieben zwei breite Terrassen erhalten, auf denen die Oberfläche des anstehenden Felsens mit einer mächtigen Erdschicht bedeckt wird. 300 km südlich des Hügels befinden sich auf einer Felsenklippe Trümmer der Festung Phunae (15. Jahrhundert) (**Abb. 2, 4**). In der Nähe der Festung zog sich ein Handelsweg entlang, der durch den Pass Angarskij aus dem Gebirgsvorland an die Küste des Schwarzen Meers führte (Köppen 1837, S. 153). Im Jahre 1966 haben K. K. Kogonašvili und O. A. Machneva am Fuße des südlichen Hügelhanges die Nekropole entdeckt. Sie untersuchten 17 Gräber und eine spätmittelalterliche Friedhofskapelle mit einer Apsis (**Abb. 2, 3**). In einem der Gräber kam

eine durchlochte Kupfermünze aus dem Jahr 1360/61 zu Tage (Kogonašvili, Machneva 1974, S. 119-121). Im Jahre 1971 raubten einheimische Bewohner die Reste der vom Erdbeben zerstörten Gräber am westlichen Hügelhang aus. Die von der Miliz beschlagnahmten und ins Krimische Landeskundemuseum (Simferopol) übergebenen Artefakte stammten hauptsächlich aus der zweiten Hälfte des 7. und des 8. Jahrhunderts.

Im Jahre 1977 wurden von der Expedition, die von A. J. Ajbabin geleitet wurde, am Fuße des südlichen Hügelhanges Steinplattengräber und steinerne Grabmäler aus der Zeitspanne zwischen dem 14. und der Mitte des 18. Jahrhunderts ausgegraben. Bei der Untersuchung am südlichen Hügelhang wurden Reste von fünf frühmittelalterlichen Bestattungen, die von Erdbeben zerstört worden waren, freigelegt (Ajbabin 1978, S. 287 f.). Im Winter 1981 ging in die Abteilung für Archäologie der Krim des Institutes für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR (AN USSR) in Simferopol eine Information darüber ein, dass Einheimische einige Grabkammern mit eingestürzten Decken am östlichen Fuß desselben Hügels am Rand einer unbefestigten Landstraße entdeckt hatten. Daraufhin führte die Expedition von A. J. Ajbabin Forschungsarbeiten in diesem Abschnitt durch. Während der Kampagne von 1982 wurden dort vier Kammergräber (Nr. 6-9) mit Funden aus dem Zeitraum vom 7. bis ins 13. Jahrhundert und ein Flachgrab (Nr. 11) ausgegraben, sowie das Kammergrab 10 mit mehrschichtigen frühmittelalterlichen Bestattungen auf der oberen Terrasse des nordwestlichen Hügelhanges entdeckt. In den Jahren 1983, 1984, 1986, 1991 und von 1993 bis 2007 wurden zwei Abschnitte des Gräberfeldes untersucht, nämlich der nordwestliche (**Abb. 2, 1; 7**) und der östliche (**Abb. 2, 2; 8**). Im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen dem Institut für Orientalistik der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Abteilung Krim, und dem Zentrum für mittelalterliche archäologische Forschung der Universität Caen (Frankreich) war ein internationales Team bei den Ausgrabungen von 1995 bis 1997 tätig.

Im Frühling 1994 wurden Räuber, die ein Kammergrab am nordwestlichen Hügelhang ausgegraben hatten, festgenommen. Die bei den Räufern konfiszierten Funde ergänzten die Bestände des Landeskundemuseums der Republik Krim. Raubgrabungen in dem Gräberfeld wurden in den Jahren 1996, 1999, 2001 und 2002 unterbunden.

Am nordwestlichen Hügelhang sind Bestattungen aus dem Zeitraum vom späten 4. bis ins 10. Jahrhundert freigelegt (**Abb. 2, 1; 7**), wobei am östlichen Hügelhang Gräber und Kammergräber aus dem Zeitraum vom späten 7. bis ins 13. Jahrhundert untersucht worden sind (**Abb. 2, 2; 8**). Am südlichen Hügel wurden Gräber aus dem Zeitraum vom 13. bis ins 18. Jahrhundert ausgegraben (**Abb. 2, 3**). Die meisten Funde werden im Landeskundemuseum der Republik Krim (Simferopol), einzelne Belege in der Ermitage (Russische Föderation, St. Petersburg) und im Historischen Museum der Stadt Jalta aufbewahrt.